

# MUSEUM AKTUELL

Die aktuelle Fachzeitschrift für die deutschsprachige Museumswelt  
B11684 ISSN 1433-3848 Nr. 231 2016

## *Buddha*

Sammler öffnen ihre  
Schatzkammern  
232 Meisterwerke  
buddhistischer Kunst aus  
2000 Jahren

bis 19. Februar 2017 im

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

in Kooperation mit



Anzeige

**Heftschwerpunkt: Museen global**



Als Museen vor etwa 20 Jahren begannen, ihre Präsentationen zu straffen – im übrigen auch infolge intensiver museologischer Debatten – kritisierten viele Museumsbesucher, nicht mehr in der gewohnten Fülle von Exponaten schwelgen zu können. Inzwischen ist es eine Selbstverständlichkeit, strukturiert aufbereitete Ausstellungsräume vorzufinden. Wir wissen, daß dahinter viel Arbeit steckt, Restaurierungen, kunsthistorische Forschungen, ästhetische Überlegungen, bauliche und technische Verbesserungen, das Überdenken der Konzeptionen usw. Die Ausstellungen wurden dadurch schöner, ermöglichen so in ihrer Prägnanz aber auch einen leichteren Zugang ohne tieferes Vorwissen.

Ein neuer Abschnitt bahnt sich durch die gravierenden gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte in der Geschichte der Museen an; Besucher werden immer wichtiger, Fachleute verschwinden als Zielgruppe. Die großen politischen und sozialen Themen der Gegenwart wie Globalisierung und Kulturverlust, Wandel der Bevölkerungsstruktur, Altersarmut, Migration, Rassismus und Intoleranz, Mittelschichtenabbau, Politikverdrossenheit und Europa-Abkehr, Veränderungen in Produktion, Mediennutzung und Familienstrukturen, eine laut schweigende Mehrheit sowie Gender und Inklusion: das sind Themen, auf die Museen erst ihre Antworten finden müssen. Eine neue Website und der Verweis auf die (immer noch nicht abgeschlossene) Digitalisierung reichen nicht mehr aus. Reagieren müssen auch jene Spezialmuseen, die sich wegen ihrer Besonderheit nie in diese Notwendigkeit versetzt sahen, Gegenwartsthemen aufzugreifen, um auf brisante Alltagsfragen zu reagieren. Doch es wird immer wichtiger, auch auf die Museumswelt zurollende Themen zu analysieren, um banale Zeiterscheinungen von wichtigen Trends unterscheiden zu können. Einen Versuch unternimmt eine im September im Lindenmuseum stattfindende Tagung mit dem spacigen Titel „2030. Zur Zukunft der Kulturhistorischen Museen.“ Auch das kommende „Museum der Zukunft“ in Berlin ist kein Widerspruch in sich, sondern eine museologische Konsequenz.

Menschen der unmittelbaren Umgebung noch stärker einzubinden, gehört zu den wichtigen Zukunftsaspekten. Was mit Programmen für Kinder begann, kann mit anderen Bevölkerungsgruppen, nicht nur mit Migranten und älteren Mitbürgern, genauso gelingen (vgl. auch die Hinweise auf S. 5 u. 7).

Adelheid Straten

## Inhalt

### Kurzinformationen

- 4 Nachrichten aus der Museumswelt
- 6 Literatur; Namen
- 7 **Kai Artinger**  
Eine erfolgreiche Fehlkonstruktion?  
Walter Grasskamps Buch über die widersprüchliche Welt des (Kunst-)Museums
- 33 Autoren  
Impressum
- 34 Wichtige Ausstellungen

### Das globalisierte Museum

- 10 **Anette Rein**  
The man who loves museums.  
An interview with Hans-Martin Hinz,  
outgoing President of ICOM
- 13 **Utz Anhalt**  
Das Deutsche Auswandererhaus Bremerhaven  
und DOMID – Das virtuelle Migrationsmuseum
- 17 **Lydia Icke-Schwalbe**  
Freche Freibeuterei statt aufbereiteter Forschung?  
Zu Wolfgang Scheppes Ausstellung „mit den  
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden“

### Malgrund Hartfaserplatte

- 22 **Hans Jürgen Hoeck**  
Zur Datierung früher „Hartfaserplatten“

## Zum Titelbild

### *Buddha* Sammler öffnen ihre Schatzkammern 232 Meisterwerke buddhistischer Kunst aus 200 Jahren

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft  
S. H. des XIV. Dalai Lama

Die Ausstellung „Buddha“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte versammelt Werke aus Indien, Thailand, Kambodscha, Burma, Indonesien, China, Japan und aus den Himalaja-Ländern Nepal und Tibet. Die 232 Meisterwerke aus Privatsammlungen, die zu einem großen Teil erstmals öffentlich gezeigt werden, erlauben einen umfassenden und tiefen Einblick in die großartige religiöse Kunst der buddhistischen Welt. Sie weisen darüber hinaus auf hochentwickelte und kosmopolitische asiatische Reiche und zeigen die länderübergreifenden kulturellen und künstlerischen Beziehungen auf, die durch den Buddhismus entstanden oder vertieft wurden.

Bis 6. November 2016 täglich 10-19 h  
7. November 2016 bis 19. Februar 2017 täglich 10-18 h  
außer 24., 25. und 31. Dezember  
Weltkulturerbe Völklinger Hütte  
Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur  
Rathausstraße 75-79, 66333 Völklingen  
T. +49 (0)6898 / 9 100 100, [mail@voelklinger-huette.org](mailto:mail@voelklinger-huette.org)  
<https://www.voelklinger-huette.org/weltkulturerbe-voelklinger-huette/>

Anzeige

Lydia Icke-Schwalbe

## Freche Freibeuterei statt aufbereitete Forschung?

### Zu Wolfgang Scheppes Ausstellung „mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden“

Vor der Kunsthalle im Lipsiusbau an der Brühlschen Terrasse, im touristischen Zentrum von Dresden, zwischen den Gebäuden der Hochschule für Bildende Künste und Albertinum, wirbt ein verstörendes Plakat in schwarz-weiß mit der brutalen Abbildung der Skulptur eines zähnefletschenden Gorillas, der einen sich wehrenden Frauenkörper schleppt, für eine Ausstellung. Der Titel lautet „Die Vermessung des Unmenschens. Zur Ästhetik des Rassismus“ – eine Ausstellung von Wolfgang Scheppe mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden“.



Emmanuel Frémiet: Gorille enlevant une femme. 1887, Gipskulptur, 193,5 cm h. Skulpturensammlung © SKD Dresden

#### Zum Inhalt

Betritt man das Rund der Vorhalle im Lipsiusbau, steht man einem aus Bildtafeln zusammengesetzten Panorama gegenüber, das Politiker, Sportler, repräsentative Empfänge und Menschen aus dem „Dritten Reich“ vorstellt. Eine kleine, neben dem Ein- bzw. Ausgang angebrachte Texttafel informiert – sofern man danach sucht – darüber, daß dies zum Hauptwerk „Manipulation der Kultur“ des italienischen Künstlers Fabio Mauri gehört und die „Schönheit der Macht“ im Dritten Reich darstellen soll. Dazu wird auf eine ergänzende Ausstellung im Sponsel-Raum im Residenzschloß hingewiesen zum Thema: „Zur Philologie der Werkformen.“ In der Mitte, über dem Durchgang zur Ausstellungshalle laufen nebeneinander drei kurze Sequenzen in End-



Fabio Mauri: Firmano tutti / Sie filmen alles. Aus: Manipolazione di Cultura / Manipulation der Kultur, 1975. Foto als Acryl / Lwd., 160 x 100 cm. Courtesy of the estate of Fabio Mauri and Hauser & Wirth © Eredi Fabio Mauri



**Blick in die Ausstellung „Die Vermessung...“ in der Kunsthalle im Lipsiusbau. © SKM, Foto: Adrian Sauer**

losschleife mit Menschen auf Skiern im Schnee, ein „Video-Triptychon“ aus der „Weiße Rausch“ von Arnold Fanck (Filmpionier, 1889-1974) von 1931.

In einem ausgelegten Flyer kann man etwas über Sinn und Wert dessen erfahren. Das auf dem Plakat abgebildete „Affenmonument“ des Bildhauers Emmanuel Frémiet (1824-1910) steht als Gipsabguß erhöht in der Mitte der Eingangshalle: Ein kräftiger Gorilla-Mann schleppt eine Frau, die nur mit einem Fransenschurz bekleidet ist. Im sehr nüchtern und sachlich gestalteten Hauptraum öffnet sich ein auf Tischen und an den Wänden ausgebreitetes Bildarchiv. Die Protagonisten der benutzten Sammlungen werden in vier Eingangstafeln kurz, mit der für die Ausstellung notwendigen rassistischen Tendenz vorgestellt.

Aus Randbemerkungen, auf den schwarzen Tischrändern Ton in Ton unauffällig eingesenkt, gibt es kommentierende Hinweise zur Zusammenstellung der Karteikartenbilder.

In den umgebenden Nebenräumen sowie in der Galerie stehen auf dem Fußboden vor- und hintereinander an die Wände angelehnt Tabellen, Aufzeichnungen, Skizzen in schmalen Holzrahmen unter Glas, teilweise abgekippt oder umgedreht, durcheinander und scheinbar vergessen. Sollte ein Besucher sie lesen oder verstehen wollen, müßte er sich auf den Boden legen und den Kopf verdrehen. In weiteren offenen Räumen folgen, auf dem Fußboden stehend, Reihen von Körben, 21 Stücke von klein bis groß, und Holzfiguren von den Bissagos-Inseln. In der Galerie steht eine Reihe von Gipsbüsten auf dem Fußboden, hinter einem Absperrband. Vereinzelt sind tiefhängend, in Höhe der Gürtellinie eines durchschnittlichen Erwachsenen, kleine bräunliche Texttafeln in deutsch und englisch zu finden, die zumindest Basiserläuterungen über Herkunft und Bedeutung der Exponate geben.

Ein sich ständig wiederholender Raumton aus dumpfen, stählernen Klängen und zwischengeschalteten Schreitönen (?) sorgt dafür, daß die Besucher nicht zu lange verweilen – er ist auf die Dauer zermürend,

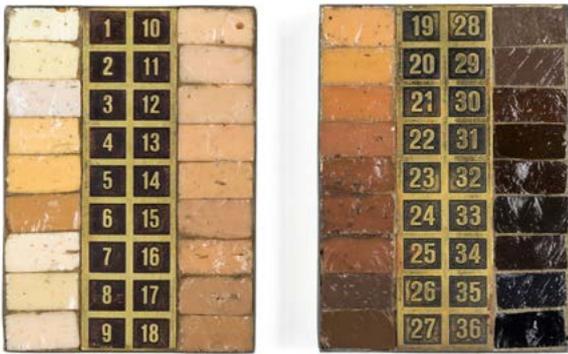


**Atelier Tramond: Dolant Inhambane. Ibadang, vor 1878; Gipsbüste. Museum für Völkerkunde, Dresden, Anthropologische Sammlung. © SKD Dresden**

belastend. Ohnehin sind überwiegend Touristen in die ehemals prominente Kunsthalle an der Touristenmeile der Brühl'schen Terrasse zum – kostenlosen – Eintritt angelockt worden, die ihre Neugier schnell befriedigt haben.

### Zur Form

Die Gestaltung der Exponate und die Hängung der Texttafeln – etwas mehr als kniehoch – machen deutlich, daß hier nicht Wissen und Inhalte vermittelt werden sollen, sondern eine emotionale Herausforderung „zur Ästhetik des Rassismus“, wie der Untertitel besagt. Alles steht in fahlem Licht. Wünscht ein Besucher mehr sachliche Informationen, so wird er auf Zeitungsstapel verwiesen, die rechts und links am Eingang liegen. Im Umfang einer Wochenzeitung – süddeutsches oder Schweizer Format, allerdings ohne die überschaubaren Gliederungen in kurze Kolumnen als freundliche Lesehilfen – werden ausstellungsbegleitende Textausführungen und 12 Bildseiten als „Katalog“ zur Verfügung gestellt (insgesamt 56 Seiten Zeitungsdruck, unentgeltlich). Diese kann man jedoch nicht beim Ausstellungsbesuch lesen. Es gibt weder eine Sitzmöglichkeit, noch eine Ablagefläche – außer auf dem Fußboden in den fast leeren Nebenräumen (Was aber nicht geduldet wird!). Als Lektüre danach sind die Texte jedoch unbedingt empfehlenswert, weil sie, sachlich recherchiert, das Anliegen der Ausstellung, die mit vielfachen



**Hautfarbentafel nach Felix von Luschau.  
Puhl & Wagner, Gottfried Heinersdorf, Berlin 1926.  
© Archiv der Friedrich-Schiller-Universität, Jena**



**Blick in die Ausstellung „Die Vermessung...“, Lipsiusbau  
© SKD Dresden**

Allegorien arbeiten, vermitteln können. Jedoch sind die Texte weder leicht noch schnell zu bewältigen.

Historisch und objektiv betrachtet, bietet der Hauptausstellungsraum einen sensationellen Einblick in ein Wissenschaftsarchiv und in 60 Jahre Forschungsgeschichte der anthropologischen Wissenschaften, die in Dresden zur Erkundung der Biologie, Kultur und Lebensweise der Menschen angelegt worden waren, – erstmalig und einmalig! Bei wissenschaftlichem Vorgehen hätte die Ausstellung unter dem Titel „Die Entdeckung des Unikums Mensch in seiner Einzigartigkeit und Vielfalt“ laufen können.

Es begann mit der Gründung des Königlich Zoologischen und Ethnographisch-Anthropologischen Museums zu Dresden 1878. Das von einem Mediziner geleitete Forschungsinstitut war national und international gesellschaftlich verknüpft und hat von Beginn an akribisch Daten und Materialien zur Entwicklung des Menschen in seiner unüberschaubaren Vielfalt und Variationsbreite angelegt und übernommen. Die Arbeits-sammlungen, seit Carl Gustav Carus, so wie deren Auswertung sind immer wieder durch politische und Kriegswirren unterbrochen worden. Naturgemäß sind wissenschaftliche Daten- und Materialsammlungen nie abgeschlossen, verändern jedoch ihre zeitliche Relevanz, ebenso die Form und Aussagekraft unter neueren gesellschaftlichen Bedingungen und fortgeschrittenen technischen Möglichkeiten.

Diese von Dr. Bernhard Struck, dem Leiter des Anthropologischen Departments im Dresdner Staatlichen Museum für Tierkunde und Völkerkunde (Umbenennung seit 1923) angelegte Materialsammlung, verkörpert ein unschätzbare medizinhistorisches, wissenschaftsgeschichtliches Archiv. Er war nie Direktor des Gesamt-museums – wie Scheppe trotz der Informationen von wissenschaftlichen Museumsmitarbeitern darlegt, sondern lediglich zeitweilig kommissarisch mit den „Leitungsgeschäften betraut“ (lt. Archivadokumenten), alternierend mit seinem ethnologischen Kollegen Martin Heydrich. Seit 1936 wurde die Leitungsebene

in Absprache mit der Gauleitung des Landes Sachsen besetzt. Struck kam dafür nicht infrage, ging deshalb endgültig nach Jena.

Methodischer Erkenntnisgewinn und fanatische Forscher können allzu leicht von diktatorisch auferlegten gesellschaftspolitischen Ideologien und Machtstrukturen mißbraucht werden. 1941 wurde der Anthropologe und Mitarbeiter des „Rasse- und Siedlungshauptamtes-SS“ in Leipzig, Michael Hesch, zum Direktor der Museen für Tierkunde und Völkerkunde berufen (Akten im Staatsarchiv Dresden). Bereits Ende 1940 war er aber durch den „Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes-SS“ zur „Volkstumsforschung“ in den besetzten Ostgebieten abkommandiert worden (Personalakte im Archiv des Museums für Tierkunde).

Nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs wurde die gesamte anthropologische Sammlung des Staatlichen Museums für Tierkunde und Völkerkunde Dresden, verpackt in den Kisten seit 1939, einschließlich der nie geöffneten oder ausgepackten Kartons mit der Aufschrift „Zwillingsforschung“, in die Keller des zerbombten Zwingers eingelagert. In der DDR wurde das Material als „Geheime Verschluss-Sache“ behandelt. Erst 1976 setzte der zweite Nachkriegsdirektor des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden, Peter Neumann, eine Arbeitsstelle für Anthropologie durch. In einer Kooperationsvereinbarung mit dem Naturkundemuseum Berlin, Prof. Grimm, wurde sie fachwissenschaftlich besetzt. Die anthropologische Abteilung, die zur Gründungsstruktur des „Königlichen Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums“ gehörte und seit 1940 verpackt auf den Umzug in geeignete Sammlungs- und Ausstellungs-räume wartete, sollte wieder für wissenschaftliche Arbeit und Spezialforschung der Historischen Medizin und Anthropologie zugänglich werden.

Der Anthropologin (Anthropologisches Institut Berlin) und Ethnologin (Lips-Institut Leipzig) Ingrid Wustmann gelang es, in enger Zusammenarbeit mit der Rudolf-Virchow-Sammlung Berlin unter der Obhut des

Bereichs Anthropologie der Humboldt-Universität Berlin, dessen Leiter Prof. Dr. Dr. Hans Grimm war, die anthropologische Sammlung von Dresden der wissenschaftlichen Fachwelt zu öffnen. In den Folgejahren wurden die noch immer verpackten Materialien sachgerecht aufgestellt, neu inventarisiert und überprüft. Dabei kamen auch die zehn Kartons mit Negativ-Glasplatten samt Inventarlisten zum Vorschein. Sie enthielten noch als ursprünglichen Versandort das Leipziger Institut für Rasseforschung unter Otto Reche, wo im staatlichen Auftrag die Zwillingsforschung angesetzt worden war.

Der bei Reche promovierte Anthropologe Michael Hesch kam im Februar 1939 als Kustos der Anthropologischen Abteilung nach Dresden, nachdem B. Struck endgültig ausgeschieden war. 1940 habilitierte er an der TH Dresden in Rassen- und Erbbiologie. Als der 1936 in Dresden eingesetzte Direktor, der Zoologe Hans Kummerlöwe, vom Reichsstatthalter in Sachsen 1939 nach Wien beordert wurde, rückte Michael Hesch zunächst kommissarisch, ab 1.12. 1941 zum „Direktor beider Museen“, für Tier- und Völkerkunde auf. Ab 1.1. 1942 setzte er die Neubennung Staatliche Museen für Tierkunde, Rassenkunde und Völkerkunde durch.

Mit Hesch kamen die „Erhebungen an sächsischen Zwillingen“ als spezieller Forschungsauftrag an die anthropologische Abteilung in Dresden. Die Materialkisten wurden in Räumen der von der NSDAP-Parteileitung besetzten Dresdner Loge eingelagert, dort sollte ein entsprechendes Labor eingerichtet werden. Dazu kam es nicht. Hesch leitete die Dresdner Museen überwiegend von seinen Aufenthaltsorten in Böhmen und Mähren aus, wie der Briefwechsel mit der Sekretärin des Museums zeigt (interne Museumsakten). In Dresden war er nie wieder zu sehen. 1945 galt er als verschollen, bis er in Kürschners Deutschem Gelehrtenkalender als „Direktor Staatl. Mus. für Tierk., Völkerk. u. Anthropolog. i.R.“ und Prof. der TH Dresden mit Wohnsitz in Wuppertal-Elberfeld erschien. In Nordrhein-Westfalen arbeitete er nach dem Krieg als Sachverständiger für „erbbiologische Abstammungsgutachten“ und Vaterschaftsnachweise! In Bayern bezog er bis zu seinem Tod 1979 die Pension für das Amt in einem Dresdner Museum, das es nicht mehr gab, das 1945 in Schutt und Asche lag und dessen Neugründungen in selbständigen Fachmuseen der DDR nachfolgten.

Das alles erfährt man allerdings in den derzeitigen Ausstellungstexten nicht. Im Katalog (der sich wie eine Zeitung selbst abwertet) wird durch verkürzte Darstellung der gewünschte Blick in die „rassistischen Gruschkammern“ des Museums für Völkerkunde erzeugt.

Die Ausstellung lebt mit Allegorien. Und so paßt es auch, daß das moderne Magazin- und Verwaltungsgebäude der früheren Museen für Tierkunde und Völkerkunde nach 1990 mit gut klimatisierten Objekt-Depots im Gelände der ehemaligen Fliegerschule Klotzsche errichtet wurde, das man durch eben jenes auf der Titelseite der Katalog-Zeitung abgebildete Torhaus von 1936 betritt. Für den Autor der Ausstellung, Wolfgang Scheppe, unter dem fröstelnden Titel „Einführung in die Kühlkammern“ ein willkommener Vergleich!

Dessen Zeitungskatalogbeitrag ist zwar sachlich und breit recherchiert. Seine in die Öffentlichkeit der Ausstellung geworfenen kommentierenden Schlagworte und Gestaltungsformen lassen allerdings weg, was nicht ins ideologische Konzept der Ausstellung paßt, sollte diese doch unbedingt die rassistische Nähe des Dresdner Museums, seiner Mitarbeiter und darüber hinaus in Sachsen aufdecken. Mit kommentierenden Schlagworten, wie rassistischer Voyeurismus, Diskriminierung, Exotismus und Inszenierung von Rassetypen und Tieren, „Verdinglichung des Fremden“, „Fetischismus des Befremdlichen“ wird die Forschungsarbeit der Museumsmitarbeiter zusammen mit der Wissenschaftsdisziplin verworfen, zur Vernichtung ausgeschrien: „Struck hat sich verzettelt“ lautet die Beschreibung des wissenschaftlichen Archivs, das in Ausschnitten den Kern der Ausstellung ausmacht.

Die immer erneut notwendige Kritik des verwerflichen sozial-politischen Rassismus anhand und mit Mitteln eines historischen Forschungsarchivs vorstellen zu wollen, ist untauglich, moralisch verbogen und wissenschaftsvernichtend. Scheppe bemerkt selbst, daß die Datensammlung „nie das Stadium vorläufiger Erhebungen und Materialakkumulation verlassen“ habe. Er kategorisiert jedoch den musealen Anthropologen und Hochschullehrer Bernhard Struck als „exemplarisches Muster des gewöhnlichen latenten Rassismus von entscheidendem Gewicht“ (Zeitungs-Katalog, S. 1).

Die einzig verbliebenen Wissenschaftlerinnen im Museum für Völkerkunde Dresden durften / mußten sachliche Beiträge in die Katalog-Zeitung einbringen: Sylvia Dolz (Afrikanistin) zu der hervorragenden Kollektion sog. Seelenfiguren der Bisongo und Petra Martin zu den Gipsbüsten aus der Craniologischen und Chirognomischen Sammlung von Carl Gustav Carus. Scheppe scheint diese Beiträge nicht oder nur selektiv zur Kenntnis genommen zu haben, denn in seinen Texten stehen viele Daten anders oder gar nicht, und die Ausstellungsgestaltung atmet erhebliche Mißachtung.

### **Cui bono?**

Zusammen mit der allegorischen Einbindung dient das Ausstellungskonzept von Wolfgang Scheppe in erster Linie der Auseinandersetzung mit sich selbst, zur Hinterfragung der sich wiederholenden gesellschafts-politischen Herausforderungen für Wissenschaft und Kunst, zum verantwortlichen Umgang mit dem komplexen Wesen Mensch. Das Projekt wurde durch eine seit 2013 bestehende, eher öffentlichkeitsscheue „Museum & Research Foundation“ gefördert (vgl. Impressum der Zeitung).

Es bleibt zweifelhaft, was überhaupt während eines einfachen Rundganges von den Besuchern erkannt und bei ihnen bewirkt werden kann / soll. Ein Besucherandrang war bisher nicht zu erkennen. Thema und Materialien sind zu schwer erschlossen, wie ausgespuckt hingestellt, und das Ziel, Miß- bis Verachtung, „künstlerisch“ vorgegeben.

Die Begriffskoppung „Ästhetik des Rassismus“ ist eher eine ambivalente philosophische Kategorie. \* Die ge-

sellschaftliche Verantwortung für Bildung und ideologische Erziehung – eine der musealen Grundaufgaben im ICOM Code of Ethics – wird antimuseal und antiwissenschaftlich pervertiert.

Will möglicherweise der unabhängige Ausstellungsmacher Scheppe das entsetzliche Defizit aufzeigen, das sich gegenwärtig ringsum die „moderne“ Ausstellungspraxis in Dresden und Leipzig auftut? In Analogie zu den „Manipulationen“ von Fabio Mauri? Scheppe hat bereits mit vorangegangenen Nonsense-Ausstellungen in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden diverse Fragen provoziert (99 Schalen in einer Reihe auf einem langen Tisch oder einen „Supermarkt für die Toten“, jeweils mit vereinzelt Stücken aus den Sammlungen). Dann wäre diese Ausstellung eine Herausforderung für Sachsen als Metropole für Kultur- und Wissenschaft, für die Museen, ihre wissenschaftlichen Repräsentanten und staatlichen Leiter, Sinn und Werte, die Potenzen, Aufgaben und Ziele hier und heute der gesellschaftlichen Öffentlichkeit besser zu vermitteln und nutzbar zu machen. Die historischen Sammlungen und menschengeschichtlichen Dokumente in den „anthropological“ (im englischen Sprachgebrauch universal) bzw. ethnographischen Museen sollten nicht länger als „offener Steinbruch“ ausgebeutet werden können.

#### Anmerkung

\* Ein namentlich von Scheppe abgefaßter Beitrag im ausliegenden Ausstellungsflyer beginnt interessanterweise mit dem unhaltbaren postmodernen Diktum „Der Ausdruck ‚Rassismus‘ ist nichts als ein moralischer Vorwurf.“ Die politologisch-historische Kategorie scheint Scheppe nicht zu kennen.

HAUS DER  
BAYERISCHEN  
GESCHICHTE

BAYERISCHE  
LANDESAUSSTELLUNG 2016

BIER  
IN  
BAYERN

29.04. – 30.10.2016

Kloster Aldersbach im Passauer Land

täglich 9 – 18 Uhr /// [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de)

#### Quellen

- Die Vermessung des Unmenschen. Zur Ästhetik des Rassismus. Von Wolfgang Scheppe. Ausstellungsbegleitende Zeitung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, bis August 2016
- Geschäftsakten der Direktion und Verwaltung im SMV Dresden. Sächsisches Staatsarchiv Dresden
- Ingrid Wustmann: Vom Werdegang anthropologischer Forschung am Museum für Völkerkunde Dresden. In: Abhandlungen und Berichte. Bd. 39, 1982
- Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender 1970. s.v. „Michael Hesch“
- Staatsarchiv Dresden, Minist. f. Volksbildung. Nr. 2413; Nr. 2416. Interner Briefwechsel

## Die VerfasserInnen

### Dr. Utz Anhalt MA

Ab 1991 Studium der Geschichte und Politik, Schwerpunkt historische Anthropologie von Mensch und Wildtier, 1999 MA über den Werwolfmythos, 2007 Dr. phil. über die Geschichte der Zoos. Dozent, Publizist und Autor; zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. in MUSEUM AKTUELL, Expotime!, Nautilus – Magazin für Abenteuer und Fantastik, Miroque, Karfunkel, Zillo Mediäval, Sitz-Platz-Fuß, Sopos, Junge Welt, Freitag, TAZ, ND, Frankfurter Allgemeine. Forschungsreisen nach Iran, Indien, Thailand, Venezuela, USA, Mexiko, Tansania, Uganda. T. 0176-44636082, [okuala@gmx.de](mailto:okuala@gmx.de)

### Dr. Kai Artinger

Kunsthistoriker

<http://www.kaiarteringer.de>, [k.arteringer@gmx.de](mailto:k.arteringer@gmx.de)

### Dipl.-Ing. Hans Jürgen Hoeck

[jhsoe@t-online.de](mailto:jhsoe@t-online.de)

**Dr. rer. nat. Hans-Martin Hinz** (Biographie-Auswahl) zunächst wissenschaftlicher Referent bei der Berliner Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten 1991 to 2012 Mitglied der Geschäftsleitung des Deutschen Historischen Museums, Berlin 1998-2004 Präsident von ICOM Germany 1998-2005 Vizepräsident der International Association of Museums of History (IAMH) 2000-2001 Staatssekretär, Berlin 2002-2005 Präsident von ICOM Europe Seit 2004 Vorstandsmitglied der Curt Engelhorn Stiftung, Mannheim 2004-2008 Vorsitzender des Beirats Berliner Stadtmuseum 2004-2010 Beiratsmitglied von ICOM seit 2007 Dozent für Museologie an der Universität Bayreuth 2009-2013 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen AHF, München (Selbstauflösung 2013) 2009-2013 Beiratsmitglied des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg Seit 2013 Prof. h.c. an der Universität Bayreuth 2010-2016 Präsident von ICOM

### Dr. Lydia Icke-Schwalbe

Ethnologin und Indologin

Wissenschaftliche Assistentin für Asien, Forschungsleiterin Fachbereich Südasiens und Kuratorin für Süd- und Ostasien im Staatlichen Museum für Völkerkunde Dresden zwischen 1964 und 2006; seit 1.7.2006 im Ruhestand; aktives Mitglied von ICOM-ICME seit 1990.

### Dr. Anette Rein

Ethnologin, Fachjournalistin, 1. Vorsitzende des Bundesverbandes freiberuflicher Ethnolog\_innen e.V., Vorstandsmitglied ICME/ICOM; Spezialgebiete: Wissenschaftsmoderation, Theorien musealer Vermittlung, Szenographie Schifferstr. 68, 60594 Frankfurt/M.

T. +49 (0)170 27 58 231

[vorstand@bundesverband-ethnologie.de](mailto:vorstand@bundesverband-ethnologie.de)

<http://www.bundesverband-ethnologie.de>

## Impressum / Imprint

Verlag Dr. Christian Müller-Straten  
Kunzweg 23, 81243 München  
T. +49-(0)89-839 690-43, Fax -44

Als Premium-Abonnements bieten wir:

- **Jahresabonnements**
- **verbilligte Zweijahres-Abonnements**
- **verbilligte Bibliotheks-Abonnements**
- **verbilligte Studenten-Abonnements**
- **Konservatoren-Abonnements (= 3 Spezialausgaben). Die Premiumabonnements bieten geldwerte Zusatzvorteile.**

Für Online-Leser gibt es das **preisreduzierte Online-Abonnement** in drei Varianten:

- 1) statt des Print-Abonnements bei Neubestellungen
- 2) zusätzlich zum Print-Abonnement

**3) das Studenten-Online-Abonnement für 40 €.**

Diese drei Varianten erlauben den Besuch des Online-Archivs bis Januar 2009! [http://www.museum-aktuell.de/index.php?site=register\\_ebook&TM=1](http://www.museum-aktuell.de/index.php?site=register_ebook&TM=1)

### Nachrichtenteil und Redaktion:

Dr. Adelheid Straten, München, verantwortlich; s. Verlag. [adelheid.straten@museumaktuell.de](mailto:adelheid.straten@museumaktuell.de)

### Verlagsleiter:

Dr. Christian Müller-Straten, verantwortlich auch für Anzeigen und Vertrieb. Erreichbar unter <https://www.facebook.com/MUSEUM.AKTUELL>

### Anzeigen:

Medienberatung Lutz F. Boden  
Glaserstr. 17, D-60599 Frankfurt/Main  
T. +49-(0)69-98959802 oder 0175-3328668  
[lutz.boden@medienberatung-boden.de](mailto:lutz.boden@medienberatung-boden.de)

### Druckerei:

Druckerei Mühlbauer, Puchheim bei München

Die gültige **Anzeigenpreisliste Nr. 19 vom 1.2.2016** und die dort genannten **Themenpläne** sind auf unserer Website <http://www.museum-aktuell.de> einsehbar.

### Besondere Hinweise:

Wir verwenden eine nur leicht modifizierte **alte Rechtschreibung**.

Keine Haftung für Bilder und Manuskripte. Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr und Haftung.

Ansichten von Autoren müssen sich nicht mit jener von Verlagsleitung und Redaktion decken.

Gerne veröffentlichen wir **Leserstatements**, die den Verlag per Mail, Fax oder postalisch erreichen. Diese können auch ohne vorangegangene Einverständniserklärung an geeigneter Stelle veröffentlicht werden. Wenn Sie uns Beiträge anbieten möchten, bitten wir vorab um telefonische Kontaktaufnahme.